

EINFÜHRUNG ZUR CHRONOLOGIE

Ein Standbein der hier vorgestellten Ausführungen ist die 1986/1987 in den Burggärten der Mayener Genoveaburg im Bereich der Flur »Oben auf dem Glacis« durchgeführte Ausgrabung. Sie erbrachte einen in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts mit wenigen Fundstücken einsetzenden und in einem geringen Aufkommen bis ins 4. Jahrhundert weiter verfolgbaren Fundniederschlag. Eine Zunahme der Objekte tritt ab der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts ein und erreicht im 5. Jahrhundert ein erstes Maximum. Im Verlauf des 6. Jahrhunderts ist ein starker Rückgang festzustellen, der bis ins späte 7. Jahrhundert anhält. Für das 8. und 9. Jahrhundert können dann wieder große Stückzahlen und ein zweites Fundmaximum namhaft gemacht werden. Insgesamt liegen fast 100 000 Einzelobjekte vor, die ein weites Spektrum des Mayener Gefäßreper-toires vom 2. Jahrhundert bis in die Jahrzehnte um 900 widerspiegeln. Leider handelt es sich hierbei zum allergrößten Teil um sekundär verlagerte Streufunde aus Auffüllschichten, die aufgrund ihrer über Jahrhun-derte durch den Menschen erfolgten Durchmischung im Boden nur in sehr geringem Maße wissenschaftliche Aussagen erlauben. In dieser Publikation wird daher das noch immer umfangreiche keramische Fundgut aus den interpretierbaren Befunden wie etwa Töpferöfen und Grubenhäusern in den Fokus gestellt und das sich hieraus ergebende Bild mit wichtigen Einzelfunden ergänzt. Um das geborgene Material möglichst gut chronologisch ansprechen zu können, ist es notwendig, ein die Epochen übergreifendes Chronologiesys-tem zu entwerfen. Dieser Ansatz ist dem Umstand geschuldet, dass mit den vorliegenden Objekten eine außergewöhnliche Chance gegeben ist: Die bis in die jüngste Zeit oft als chronologisch schwierig bewertbar angesehenen Zeiträume des 5. und 8. Jahrhunderts liegen mit aussagekräftigem Material vor³⁴. Es besteht daher in Mayen die Möglichkeit, ein detailliertes Gesamtchronologiesystem für die römische Epoche und das Frühmittelalter zu entwerfen. Da zudem angestrebt wird, für die Siedlungsgeschichte von Mayen einen zusammenfassenden Überblick zu liefern und die archäologischen Hinterlassenschaften in Mayen schon in der Spätlatènezeit in der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. einsetzen³⁵, werden auch diese spätkeltische Zeitphase und der frühromische Abschnitt berücksichtigt. Dieses erfolgt auch aus Gründen der ansässigen Keramikproduktion, da die Herstellung von Tongefäßen hier wohl gleichzeitig mit der ersten Siedlungsphase begonnen hat. Jedenfalls deuten nach Bernd C. Oesterwind einige in dem spätaesarisch bis frühauguste-ischen Mayener Gräberfeld »Amtsgericht«³⁶ (**Abb. 2, 9**) entdeckte Gefäße der Zeitspanne D2b (= Zeitab-schnitt 60-30 v. Chr.³⁷) aufgrund ihrer charakteristischen, für jüngere Waren Mayener Provenienz typischen Magerung mit quarzreichen Sanden in diese Richtung (**Abb. 3**)³⁸. Daher soll der Zeitraum von der Mitte des 1. Jahrhunderts vor Christus bis in den Beginn des 10. Jahrhunderts nach Christus in dieser Publikation erfasst werden. Das hierfür entwickelte Chronologiemodell (**Tab. 1**) wird als Basis für die zeitlichen Zuweisungen des angesprochenen Mayener Fundgutes sowie der Befunde genutzt. Es ist zudem nach einem Fundabgleich auch als Datierungsbasis für den Raum Mittelrhein und untere Mosel geeignet. Für die frühen Zeitphasen – die im 1986/1987 geborgenen Fundmaterial fehlen bzw. nur in geringem Maße vertreten sind – greift das Zeitschema auf etablierte Systeme zurück. Für die Spätlatènezeit und die augusteische Phase dienen die Aus-führungen von Bernd C. Oesterwind aus dem Jahr 2012 sowie seine Bearbeitung des spätlatènezeitlichen

³⁴ Vgl. Kap. »Zur Typochronologie der Mayener Keramik in der Spätantike« und »Zur Typochronologie der Mayener Keramik und weiteren Fundgutes in der späten Merowinger- und Karolingerzeit«.

³⁵ Zusammenfassend Grunwald 2015e, 449 mit Anm. 2.

³⁶ Zur Datierung Grunwald 2011, 8-11. 195-198; Hunold 2002, 81. – Vgl. zum Gräberfeld auch Oesterwind 2012.

³⁷ Datierungsansatz nach frdl. Mitt. Bernd C. Oesterwind, Mayen.

³⁸ Frdl. Hinweis Bernd C. Oesterwind, Mayen. – Vgl. Grunwald 2012a, 111 mit Anm. 9; 114.

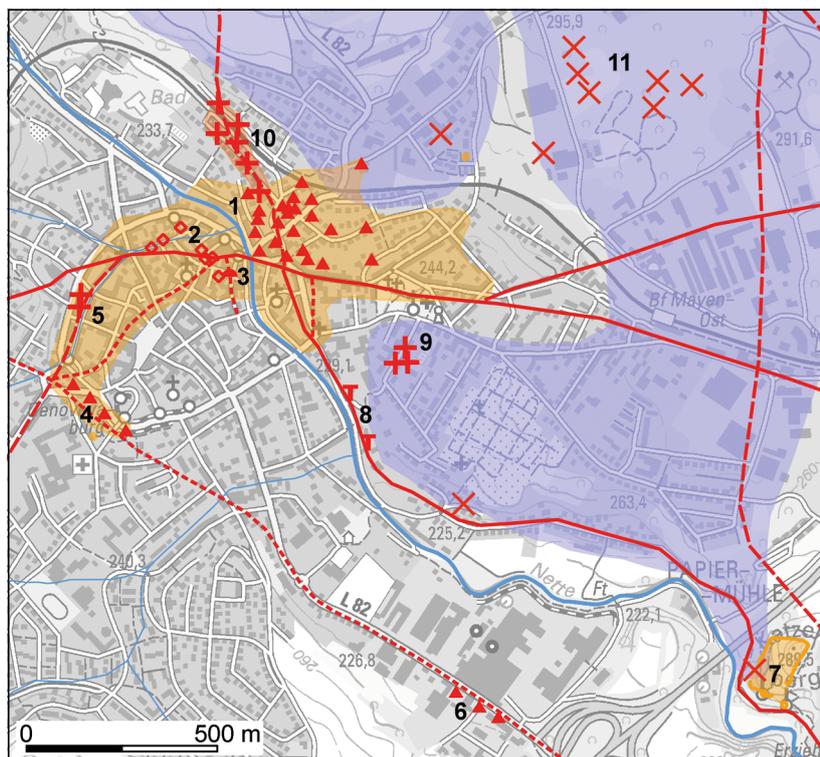


Abb. 2 Mayen in der Römerzeit.
1 Töpfereien Flur »Auf der Eich«. –
2 Mühlsteinwerkstätten. – **3** Uferbefestigung Brückenstraße/Keutel. – **4** Töpfereien im Bereich Siegfriedstraße. – **5** Gräber in der Hahnengasse. – **6** Töpfereien an der Polcher Straße. – **7** Höhenbefestigung Katzenberg. – **8** Metallwerkstätten »Im Bannen«. – **9** Gräberfeld »Amtsgericht«. – **10** Gräberfeld »Auf der alten Eich«. – **11** Mühlsteinbrüche. – o. Nr. vicus (ocker). – o. Nr. Lavaströme (hellviolett). – o. Nr. nachgewiesene und angenommene Straßen (rot). – Legende s. **Beilagen 2-4**. – (Kartengrundlage © GeoBasis-DE/LVermGeoRP 2022; Grafik S. Wenzel, RGZM).

und frühromischen Fundgutes aus dem Neuwieder Becken als Grundlage³⁹. Von den Jahren 10/20 bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts – dort genauer bis um 280 – orientieren sich die Abschnitte an den im Jahr 2007 von Alexander Heising publizierten Zeitstufen⁴⁰, wobei seine Zeitphasen 4a und 4b⁴¹ hier als eigenständig angesehen werden. Diese getroffene Abgrenzung um 90 begründet sich mit den Veränderungen, die nach der Gründung der germanischen Provinzen des Römischen Reiches unter Kaiser Domitian 85/90⁴² im Bereich der Keramikproduktion sowohl regional als auch überregional eingetreten sind⁴³.

Nachdem das Gallische Sonderreich (260-274) wieder in das Gesamtimperium eingebunden und die anschließenden Unruhen beendet worden waren, kann für die Zeitphase um 280 bis um 310 für drei Jahrzehnte eine militärische Ausbau-, staatliche Konsolidierungs- und wirtschaftliche Aufschwungphase konstatiert werden. Dieses zeichnet sich im direkten Umland von Mayen durch einen sehr intensiven Festungsbau aus, bei dem die meisten Höhenanlagen des Moselmündungsgebietes – wie z. B. jene auf dem Katzenberg bei Mayen⁴⁴ – oder die Stadtmauern von *Antunnacum*/Andernach⁴⁵ und *Confluentes*/Koblenz⁴⁶ errichtet wurden. Diese Zeitstufe ist eng mit der Regentschaft des weströmischen Kaisers Diokletian (284-305) und seinen wirtschaftlichen Strukturmaßnahmen verbunden⁴⁷. In dieser Zeit traten Mayener Töpferwaren erstmals im Export des Fernhandels auf⁴⁸. In der anschließenden konstantinischen Zeitphase um 310-350/360 ist unter den Regentschaften der Kaiser Konstantin I. (306-337), Konstantin II. (337-340) und Constans (340-350) im westlichen Teil des Römischen Reiches von einer weiterhin wirksa-

³⁹ Oesterwind 1989, 153-168; 2012.

⁴⁰ Heising 2007, 23-25 mit Tab. 3; 227-242.

⁴¹ Heising 2007, 25.

⁴² Witteyer 2017, 200.

⁴³ Vgl. Kap. »Die geschichtliche Entwicklung an Mittelrhein und unterer Mosel von der vorrömischen Eisenzeit bis ins frühe 10. Jahrhundert aus Sicht der Mayener Keramikproduktion«.

⁴⁴ Hunold 2011a.

⁴⁵ Frdl. Mitt. Ulrich Stockinger, Basel.

⁴⁶ Frdl. Mitt. Peter Henrich, Koblenz.

⁴⁷ Vgl. Kap. »Die geschichtliche Entwicklung an Mittelrhein und unterer Mosel von der vorrömischen Eisenzeit bis ins frühe 10. Jahrhundert aus Sicht der Mayener Keramikproduktion«.

⁴⁸ Vgl. Kap. »Ein Exportschlager von der Spätantike bis in die Karolingerzeit – zum Handel mit der Mayener Keramik«.

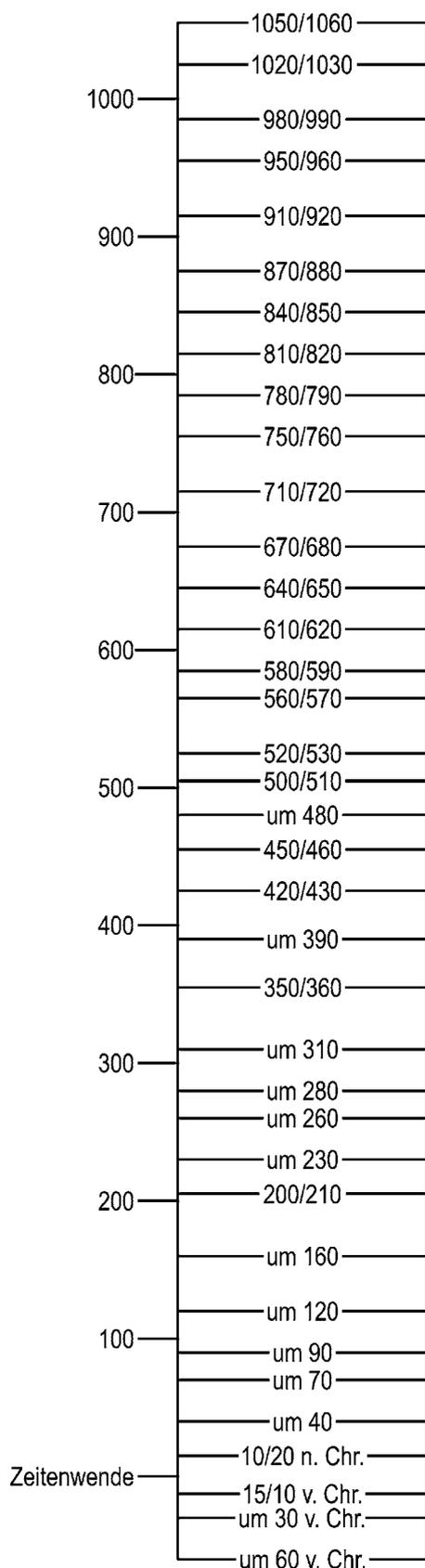


Abb. 3 Tonnenförmiges Gefäß, weitmundige Schüsseln und Flaschen mit kurzem Hals aus dem spätkeltisch-frührömischen Gräberfeld »Amtsgericht« in Mayen. Aufgrund der zu erkennenden Magerung ist besonders bei dem tonnenförmigen Behältnis eine Fertigung in Mayen anzunehmen. – (Foto B. C. Oesterwind, Mayen). – o. M.

men wirtschaftlichen Boomphase auszugehen, an der auch die Mayener Keramikproduktion mit einem ansteigenden Marktanteil beteiligt war. Diese Entwicklung wurde durch die Unruhen der 350er Jahre unterbrochen und massiv gestört.

Von 350/360 bis 910/920 greifen die Zeitphaseneinteilungen auf die Vorarbeiten des Autors zurück. So wurden dessen chronologischen Ansichten zum spätantiken Zeitraum 350/360 bis 520/530 im Jahr 2016 vorgestellt⁴⁹. Die dort für Mayen vertretene Verlängerung der Spätantike über das 5. Jahrhundert hinweg bis in den Anfang des 6. Jahrhunderts hat den Hintergrund, dass es nach dem momentanen archäologischen Wissen keinerlei Indizien für eine grundlegende Änderung von Lebensstil, Bestattungsritus, Gebrauchsgegenständen und Bevölkerungszusammensetzung bis in den Anfang des 6. Jahrhunderts gibt. Vielmehr zeigt sich, dass eine deutliche Kontinuität über das 5. Jahrhundert hinweg zumindest bis um 520/530, wenn nicht sogar bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts, nachzuweisen ist. Dieses gilt auch für die in Mayen ange-

⁴⁹ Grunwald 2016a.



Tab. 1 Chronologiesystem für Mayen und die Landschaften an Mittelrhein und unterer Mosel. – (Grafik B. Streubel, RGZM).

siedelten Industriezweige, wie etwa die Keramikproduktion. Ein nennenswerter Zuzug von Germanen fand erst ab der Mitte des 6. Jahrhunderts statt. Aus diesem Grund werden hier die Objekte der zweiten Hälfte des 5. und des beginnenden 6. Jahrhunderts der römisch geprägten Spätantike zugeordnet.

Für den merowingischen Zeitraum Mayens von frühestens 520/530 bis 750/760 legte der Autor seine auch die umgebende Region erfassenden chronologischen Ansätze bereits im Jahr 2007 vor⁵⁰. In Bezug auf das bisher als chronologisch schwierig angesehene 8. Jahrhundert ist festzustellen, dass sich der damals geäußerte Ansatz bestätigt hat: Das früher der Stufe JM II nach Hermann Ament (= 630/640 bis 670/680) zugewiesene Fundgut gehört zum größten Teil der Zeit um 700 und vor allem dem 8., in einigen Fällen sogar noch dem 9./10. Jahrhundert an⁵¹. Für die Regionen an Mittelrhein und unterer Mosel lag somit früher in Bezug auf das 8. Jahrhundert ein künstlich herbeigeführter, eigentlich aber nie vorhandener Hiatus vor, der sich heute nun zweifelsfrei schließen lässt⁵². Der Übergang zur karolingischen Phase fand zwischen 750 und 760 statt⁵³. Er manifestierte sich mit der Königssalbung Pippins des Jüngeren, dem Sohn Karl Martells und dem Vater Karls des Großen, 751/754. Die Linie der Karolinger endete im ostfränkischen Reichsteil, zu dem Mayen nach 870/880 gehörte, mit dem Tod von Ludwig dem Kind am 20. oder 24. September 911. Der Anfang des 10. Jahrhunderts stellt auch das chronologische Ende des hier vorgestellten Fundgutes dar.

Für einen besseren Abgleich der spätmerowingisch-/karolingischen Zeitabschnitte mit den aus Sicht der Keramikherstellung wichtigen Töpfereien des Eifelvorgebirges wurden sowohl die von Christoph Keller in den Jahren 2004⁵⁴ und verfeinernd

⁵⁰ Grunwald 2007a.

⁵¹ Vgl. Kap. »Zur Typochronologie der Mayener Keramik und weiteren Fundgutes in der späten Merowinger- und Karolingerzeit«.

⁵² Vgl. z. B. Saal 2014a.

⁵³ Zur Chronologie der Karolingerzeit in Mayen und der Region an Mittelrhein und unterer Mosel Grunwald 2011c, 390-392 mit Abb. 6.

⁵⁴ Keller 2004.

im Jahr 2012 für diesen Raum vorgelegten⁵⁵ als auch die von Markus Sanke zu den Produktionsstätten von Brühl-Pingsdorf, Rhein-Erft-Kreis, im Jahr 2002⁵⁶ aufgestellten chronologischen Einteilungen in die Überlegungen eingebunden. So entspricht der Zeitabschnitt 670/680 bis 710/720 (= JM IIB) großteils der Phase A1 nach Christoph Keller⁵⁷. Der Zeitabschnitt 710/720 bis 750/760 (= JM IIIG) kann in etwa der Phase A2 nach Christoph Keller⁵⁸ gleichgestellt werden. Die Zeitphasen 750/760 bis 780/790 (= K Ia) und 780/790 bis 810/820 (= K Ib) – wo an Mittelrhein und unterer Mosel noch immer in seltenen Fällen mit umfangreichen Beigaben in den Gräbern zu rechnen ist – korrespondieren im Köln-Bonner Raum mit den Phasen B und C nach Christoph Keller⁵⁹. Die karolingischen Zeitabschnitte 810/820 bis 840/850 (= K IIa), 840/850 bis 870/880 (= K IIb) und 870/880 bis 910/920 (= K IIc) lassen sich den Phasen D1, D2 und E nach Christoph Keller angleichen⁶⁰. Zudem sind die Abschnitte 840/850 bis 870/880 (= K IIb/D2) und 870/880 bis 910/920 (= K IIc/E) mit den Perioden 1 und 2 von Brühl-Pingsdorf nach Markus Sanke⁶¹ *grosso modo* zu parallelisieren.

Für die anschließende Epoche der Ottonen zeichnet sich vom Mayener Fundgut ausgehend eine frühere Zeitphase O I (910/920 bis 950/960) ab, die großteils der von Markus Sanke für den Töpferort Brühl-Pingsdorf definierten Periode 3 entspricht⁶² und auch mit der von Thomas Höltken definierten Phase V des Kölner Heumarktes in etwa korrespondiert⁶³. Das Mayener Fundgut legt dann die Definition einer Zeitphase O IIa (950/960 bis 980/990), eines späten ottonischen Zeitabschnittes O IIb (980/990 bis 1020/1030) und eines frühen salischen Zeitabschnittes S I (1020/1030 bis 1050/1060) nahe. Die Mayener Zeitphasen O IIa, O IIb und S I sind fast gänzlich mit der Periode 4 von Brühl-Pingsdorf zu parallelisieren und gliedern diese auf⁶⁴.

In dieser Publikation werden folgende Abkürzungen verwendet:

B.	Breite
Bdm.	Bodendurchmesser
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
Fl.	Fläche
Fstnr.	Fundstellennummer(n)
Fznr.	Fundzettelnummer(n)
GDKE (Koblenz)	Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie (Außenstelle Koblenz)
H.	Höhe
L.	Länge
Rdm.	Randdurchmesser (außen)
T.	Tiefe
W.	Weite (Bauchdurchmesser)

⁵⁵ Keller 2012, 215-221.

⁵⁶ Sanke 2002, 179-194 mit Abb. 67-78.

⁵⁷ Keller 2012, 215-217.

⁵⁸ Keller 2012, 216-217 mit Abb. 4.

⁵⁹ Keller 2012, 217-219.

⁶⁰ Keller 2012, 219-221.

⁶¹ Sanke 2002, 179-180.

⁶² Sanke 2002, 180-181.

⁶³ Vgl. z.B. Höltken 2012, 109 Abb. 63.

⁶⁴ Sanke 2002, 181.